

Kovács, Gyöngyi

## Ausländische Keramik in der Burg von Bajcsa

An der südöstlichen Grenze der verwaltungstechnisch heute zur Stadt Nagykanizsa gehörenden Siedlung Bajcsa (Abb. 1) erhebt sich ein höherer Hügel, auf dem in der Türkenzeit eine Burg stand. Der Hügel wird derzeit als Sandentnahmegrube benutzt, und infolge dessen innerhalb einer kurzen Zeit verschwinden. Daher begannen ab 1995 unter der Leitung von László Vándor von der Direktion der Museen des Komitates Zala Ausgrabungen, um die Überreste der Burg von Bajcsa zu vermessen und aufzudecken (zur archäologischen Forschungsgeschichte der Burg vgl. VÁNDOR 1997, 27, 29; 1998, 102-104).

Die Reichsstände der Steiermark begannen 1578 neben Kanizsa mit dem Bau der Burg von Bajcsa als Teil der Kette von Grenzbefestigungen gegen die Türken, vorrangig als verstärkten Schutz der Steiermark und der Murgegend; das Grenzgebiet von Kanizsa war darin ein wichtiger Teil des größeren Schutznetzes, welches auf der Wiener Konferenz von 1577 zustande kam, später beschlossen wurde von den Abgeordneten der Steiermark, Kärntens, Krains und von Görz 1578 auf der Sitzung von Bruck an der Mur. Das Befestigungssystem stand zum größten Teil binnen eines halben Jahres – wobei keineswegs bekannt ist, ob es vollständig fertiggestellt wurde. Zur Übergabe am 9. November 1578 bildeten 200 kroatische Reiter, 102 deutsche Fußsoldaten, dazu 300 „Räuber“ (südslawisch-ungarische Fußtruppen) die Besatzung. Ihr Hauptmann war Miklós Malakóczy, ein Soldat aus der Truppe von György Zrínyi (ROTH 1970; VÁNDOR 1994, 319-322; KELENIK 1995, 163-172; PÁLFFY 1995, 75-76).

Die Burg wurde spätestens um 1600 aufgegeben, als Kanizsa in türkischen Besitz kam, während die allmähliche Aufgabe schon früher begonnen hatte. Wegen der schlechten Auswahl des Ortes (Sandhügel) und dem zu hastigen (und daher unsorgfältigen) Aufbau wurde der Ort immer unbrauchbarer, seine Mauern stürzten nieder, seine Gräben stürzten ein, in den Jahren ab 1590 bestand darin nur eine geringe Besatzung (ROTH 1970, 197-198, 200-202, 211-212; VÁNDOR 1994, 322; 1998, 102).

Die Befestigung bestand daher nur eine sehr geringe Zeit, auch im allergünstigsten Fall nur 22-23 Jahre. Die Burg hatte bis zum Ende enge Kontakte mit der Steiermark, das nicht nur die Wache bezahlte, sondern

auch für die Versorgung (Ausrüstung) verantwortlich war. Dem ist zu verdanken, daß über die Erbauung, Ausrüstung, Wache überaus reiches schriftliches Quellenmaterial im Grazer Landesarchiv erhalten ist, aber eine bedeutende Menge von Schriften bewahrt auch das Wiener Kriegsarchiv.

Für die archäologischen Forschungen bieten sich diese zwei einzigartigen Bewertungsmöglichkeiten. Zum Einen, weil das am Ort entdeckte Fundmaterial einem so genau, eng begrenzten und gut bekannten Zeitraum *zwischen 1578 und 1600* (mit großer Wahrscheinlichkeit zumeist zu den Jahren zwischen 1578 und 1590) angehört, zum Anderen, *weil die während der Grabung gemachten Beobachtungen und den archäologischen Funden verbunden werden können mit den schriftlichen Quellen*. Nach der mündlichen Mitteilung des Kenners der archivarischen Quellen und damit arbeitenden Grazer Archivares Leopold Toifl und des Historikers Géza Pálffy (Historisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften), nicht zuletzt auch aus der zitierten Arbeit von Franz Otto Roth ist klar, daß in Zukunft die Möglichkeit zum Vergleich zwischen den zahlreichen archivarischen und archäologischen Daten bestehen wird.

Der sich mit dem Fundmaterial beschäftigende Archäologe hat ein besonderes Interesse an denjenigen *Transportlisten*, welche man über die transportierten Güter von der Steiermark in die Burg von Bajcsa anlegte, nämlich es kamen neben den Lebensmitteln verschiedene Gegenstände vor (vgl. z.B. ROTH 1970, 197). Leider kennen wir diese Quellen nicht eingehender. Wir sollten dazu anmerken, daß es ein Fehler wäre, das aus Bajcsa zum Vorschein gekommene gegenständliche Fundmaterial im Ganzen aus dem steierischen Gebiet herzuleiten. Mit konkret beschriebenen Angaben können wir dies einstweilen allerdings nicht belegen, aber nach dem Maßstab der zeitgenössischen ungarischen Handelsverhältnisse und Gebräuche ist gewiß, daß neben der Steiermark auch transdanubische Ansiedlungen und solche aus der Murgegend bei der Versorgung der Burg mitspielten. Nach allen diesen können sich in Bajcsa die verschiedenen Erzeugnisse der Murgegend vermischen, aber gleichzeitig kann man auch die unterschiedlichen westeuropäischen Waren finden, die über die

Vermittlung der Steiermark hierhergelangten. Des Weiteren zeigen wir unter den letzteren, genauer unter den seltenen Keramikfunden einige, welche in unserer verschwindend geringen Zahl betrachtet nicht wirklich Handelsgüter sind,<sup>1</sup> sondern eher persönliche Gegenstände fremder Offiziere. Gering ist die Wahrscheinlichkeit, daß dies in irgendeiner Schriftquelle vorkommt, hingegen kann es beizutragen dazu, damit wir ein nuancierteres Bild gewinnen über die von den Burginsassen benutzten Gegenstände, über weitreichendere Verbindungen.

Auf Bild 1-3 der Abbildung 2 stehen Böden mit gewelltem Bodenrand (vgl. Abb. 4, 1-3), hergestellt im Rheinland, die Reste säulenförmiger, trichterförmiger *Siegburger* (möglicherweise Westerwalder) *Steinzeugbecher* („Trichterhalsbecher“) (vgl. REINECKING-von BOCK 1971, 30-35, Kat. Nr. 183-186, 195-196, 218, 393-401; KLINGE 1972, passim). Dazu kommt das Bruchstück einer kleineren Steinzeugflasche rekonstruieren (Abb. 2, 4; vgl. Abb. 4, 4).

1) Weiß, Salzglasiert, Außenoberfläche einheitlich orangebraun. Fußdurchm. 5,5 cm (Objekt 20, Inv. Nr. 97.33.16). 2) Weiß, Salzglasiert, Außenoberfläche gelegentlich mit unscharfen gelblichbraunen Flecken. Fußdurchm. 4,5 cm (Objekt 122). 3) Hellgraues Material, außen grauschwarz, unglasiert. Auf der Wandung *Spuren von aufgeklebter Verzierung*. Fußdurchm. 4,3 cm (Objekt 187). 4) Weiß, unglasiert (Objekt 15). Bei den letzteren Drei sind auf der Wandung hervortretende Spuren der Töpferscheibe sichtbar.

Die in Ungarn zu findenden Gefäßbruchstücke mittelalterlicher Siegburger Ware machte Imre Holl bekannt (HOLL 1955, 149-151; 1990, 216-221; 1992, 32). Er nahm an – da es sich um ziemlich seltene Funde handelt – daß sie nicht durch Handel, sondern eher mit einer aus dem Ausland gekommenen Person oder als Geschenk nach Ungarn gelangt sind. Die Funde von Bajcsa stammen aus der Blütezeit der rheinischen Steinzeugherstellung, aus dem 16. Jahrhundert, als in den Werkstätten von Köln, Frechen, Siegburg, Westerwald, Raeren usw. Becher, Pokale, Krüge und andere Gefäße in verschiedener Art und Stil in Masse, oft mit reicher Verzierung, hergestellt wurden. Der Gebrauch von Steinzeuggefäßen war dennoch nicht allgemein gebräuchlich in Europa, von den Siegburger Bechern bzw. Krügen des 16. Jahrhunderts z.B. kamen in Österreich nur wenige zum Vorschein (KOHLPRATH 1981, Kat. Nr. 406; OSTEN-SOUKUP 1992, 63, Abb. 7; KOVACSOVICS 1991, Kat. Nr. 337-338). In Bajcsa kommen sie offensichtlich von dem Tisch der deutschen Offiziere; während der Ausgrabung fanden wir bis jetzt die Bruchstücke von 6-7 Gefäßen.

Der Fundkomplex von Bajcsa enthält auch ein bis

zwei echte Besonderheiten, von denen das eine ein *grünglasiertes Bruchstück ist, auf dem ein Löwenkopf, der ein Loch umgibt*, sichtbar ist (Abb. 4, 8). Der Fund könnte ursprünglich ein prismaförmiger Gegenstand gewesen sein, dessen gegenüberliegender Teil durch zwei kleine Stützen gegliedert wurde, während in das Loch aber ein kleiner Metallhahn passte (Abb. 4, 8a). Das Bruchstück eines Wandbrunnens ist auch im europäischen Verhältnis selten, wir bestimmten es als Bruchstück eines *Wasserspenders oder Handwaschgefäßes*.

Das Material des Gegenstandes ist fein geschlämmt, von rotbrauner Farbe, nur die Außenseite ist grünglasiert, der Boden weist kleinere Glasurflecken auf. Er ist aus gepressten Platten zusammengesetzt. Die gegenüberliegende Seite ist mit eingedrückten Rosetten verziert, das Loch umgibt ein plastischer Tierkopf. Länge des durch den Ausguß gegliederten unversehrten Stückes 15 cm, Höhe 4,8-5 cm (Objekt „F“, Inv.Nr. 97.50.161).

Die beschriebene Form lebt in Ungarn in der Habaner Keramikherstellung des 17.-18. Jahrhunderts in den kaminförmigen Wasserspendern weiter,<sup>2</sup> deren Fassungsvermögen ungefähr einen halben Liter Flüssigkeit betrug (KRISZTINKOVICH, B. 1959, 41, Abb. unten rechts = KRISZTINKOVICH, M. 1960, 59, Abb. 13 = BUNTA 1973, 53-54, 85, Abb. 7: Basis 17 x 13,5 cm; Höhe 19 cm; KRISZTINKOVICH, B. und M. 1958, Taf. XXVI/c = KATONA 1965a, 241; KISS 1963, 87-88, Abb. 3 = KATONA 1965b, 41, Abb. 4 = KATONA 1975, 164, 166: Basis 14 x 13 cm, Höhe 18,5 cm). Zum Beginn der Habaner Keramik sollten wir anmerken, daß diese in Südwesttransdanubien schon am Ende des 16. Jahrhunderts erscheint, aber der Fund von Bajcsa kann – am ehesten wegen der Verzierung – nicht der Haban-Keramik angehören. Er kann nur als Vorgänger der Formen des späteren Haban-Keramiktypus in Betracht kommen, und als jener, der ein Ergebnis der Vorgänge bezüglich der Bewegung der Anabaptisten Gemeinschaft sein muß. Europäische Analogien des 17.-18. Jahrhunderts zu unserem Fund – obwohl in der Hauptsache nur im Typus – sehen wir nach ihrem Vorkommen<sup>3</sup> nur im *deutschen Gebiet*, wobei von ein bis zwei nahestehenden Gegenständen (wir führen an ein Waschbecken mit gebogenen Stützen: WALCHER-MOLTHEIN 1906, Fig. 73) nicht ausgeschlossen ist, daß sie irgendwo in *Österreich* gefertigt worden sind.

Ähnliche Funde zu dem von Bajcsa kennen wir aus zeitgleichen Fundkomplexen in Ungarn nicht. Wenn die Rekonstruktion richtig ist, wäre das eines der ältesten Vertreter der Form in Europa. Das Gefäß als Handwaschbecken gehörte möglicherweise, zusammen mit den zinnglasierten Apothekergefäßen, zur Gerätschaft des auf der Burg praktizierenden Arztes.<sup>4</sup>

Aus Österreich stammende, aber die Verzierungsweise betreffend deutschen Einfluß zeigende Luxusgegenstände können solche Gefäße sein, deren äußere Oberfläche mit Glasur mit Sandbewurf bedeckt ist. In Bajcsa fanden wir davon die Bruchstücke dreier, vielleicht vierer Gefäße (zwei Bruchstücke könnten zu einem Gefäß gehören), auf den Bruchstücken bedeckt der Sandbewurf einerseits die Oberfläche in Flecken gänzlich, andererseits erscheinen seltener Sandkörnchen. Der abgebildete kugelförmige kleine Krug ist grünglasiert (Abb. 3, 3, Objekt 245), der Hals fehlt, Bodendurchm. 4,5 cm, messbare Höhe 7 cm. Auf der Oberfläche ist die Sandbewurfverzierung in größeren Flecken sichtbar. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts brachte die österreichische Forschung die in solcher Technik verzierten Gefäße mit der Fortsetzung der Nürnberger Tradition, mit in Oberösterreich arbeitenden Töpfern in Verbindung (WALCHER-MOLTHEIN 1925). Auf diesen Gefäßen kommt die Farnglasur mit Sandbewurf zusammen mit Reliefverzierung vor, im ungarischen Fundmaterial kommt diese Gruppe auf einem Pokal mit farbglierten, reliefierten, mit in senkrechten Streifen mit Sandbewurf glasierter Verzierung aus Sopron vor, datiert in die Jahre um 1580 (HOLL 1971, 34-35, Abb. 19). Die Gefäße aus Bajcsa, datierbar an das Ende des 16. Jahrhunderts, haben keine Verbindung zu den Beispielen mit aufgesetzter Verzierung. Unsere Verzierung betreffend kann eher über die mährischen Steinzeugbecher des späten 15. Jahrhunderts (über die Nachahmung in eigener Form) gesprochen werden, wie Imre Holl in seiner Diskussion über die ungarischen Funde als Anhängsel urteilte (HOLL 1990, 239-243, Abb. 19, 33; 1992, 36, Abb. 139). Die nach Imre Holl zusammengestellte Liste von Importgegenständen (größtenteils älter als die Bajcsaer Funde) – Buda, Eger, Visegrád, Sopron, Kőszeg, Nyék, Csepely – können wir nun nicht nur durch die Bajcsaer Funde ergänzen, sondern durch die mit jenen gleichzeitigen Funden aus Nagykanizsa. Die aus dem Material der Burg von Kanizsa bekannten Gefäßbruchstücke (Thúry György Museum, Nagykanizsa, Inv. Nr. 59.6.35,39, 66-67 und 59.17.8) kamen zusammen mit wenigen türkischen Funden, aber in der Mehrzahl aus Zusammenhängen mit Keramik von Bajcsaer Machart zum Vorschein.

Zu demselben Kreis gehört das farbglierte Prunkgefäß, von dem einstweilen nur das Bruchstück eines reliefierten Medallions ans Tageslicht gelangte (Abb. 4, 7,7a, Objekt 187). Das mit negativem Muster eingedrückte Relief bildet wahrscheinlich eine biblische Szene ab, das oberflächlich bearbeitete Bild ist farbig unterlegt mit grünen, blauen und manganlilaen Glasurflecken. Das Gefäß ist aus weißem Material, die Innenseite bedeckt mit gelber Bleiglasur. Der Durchmesser des Medallions betrug 10-11 cm. Die

angebrachte, in einem Medallion eine Geschichte darstellende Verzierung ist gebräuchlich auf süddeutschen Steinzeuggefäßen vom Ende des 16. Jahrhunderts, aber auch auf gleichzeitigen farbglierten Erzeugnissen aus süddeutschen und österreichischen Töpferwerkstätten (WALCHER-MOLTHEIN 1906 passim). Das Gefäß aus Bajcsa könnte ein österreichisches Erzeugnis sein.

In unserem Fundort weisen die Stücke von steierischer bzw. österreichischer Herkunft das verhältnismäßig einheitliche Bild auf, glasierte Teller mit Verzierung aus hellen Motiven auf dunklem Untergrund, mit diesen beschäftigen wir uns hier nicht. Dagegen gibt es in verschwindend geringer Zahl Teller mit Sgraffito-Verzierung, die mit großer Wahrscheinlichkeit in den Kreis der norditalienischen (venezianischen?) sgraffito verzierten Ware vom Ende des 16. Jahrhunderts gehören. Wir fanden leider zu diesen keine genau zeitgleichen Entsprechungen – das uns bekannte Material ist zum größten Teil älter (RACKHAM 1933, 5-6, 82-86; 1940, I, 423-447: 1952, 26-27) – so müssen wir die Frage nach den nächsten Entsprechungen zu den Funden aus Bajcsa offen lassen. Hinsichtlich der Ausrüstung der Burg, kamen diese unter Vermittlung der Steiermark (eventuell Kroatiens) nach Bajcsa.

Die Tellerfragmente von Bajcsa (z.B. Abb. 2, 5: Objekt 44, Inv. Nr. 97.5.2.1; Abb. 2, 6: Objekt 187) sind von gelbweißem Material, bleiglasiert, die auf weißer Engobe eingeritzte Verzierung bemalt mit grell orangen und mattgrünen, manchmal manganlilaen Farben. Unter den Verzierungsmotiven kommen neben scharfen, geometrischen Elementen leicht kurvige Motive und Vogelabbildungen (Objekt 306) vor.

Von den Bruchstücken aus Abfallgrube 51 ist es gelungen, einen fast vollständigen Teller zusammensetzen (Abb. 2, 7, Inv. Nr. 97.55.1). Er besteht aus feinem, gelblichweißem Material, die Innenseite ist bedeckt mit weißer Engobe. Die eingeritzte Verzierung zeigt vierblättrige Palmetten, die mit Manganlila und Orange betupft sind, der mittlere Teil ist mit einem geritzten Netzmuster, betont mit grüner Bemalung, ausgefüllt. Die zwiebelförmig zu ergänzenden Elemente sind orange oder manganlila, der Rand ist durch geometrische Motive in Grün und Manganlila gegliedert (Randdurchm. 28 cm, Höhe 6,5 cm).

Als einziges Stück gehört zu diesem Kreis vielleicht der besondere, im Material ähnliche, aber grauweiße Gegenstand, von dem wir in Bajcsa nur ein Bruchstück gefunden haben. Es handelt sich um das Eckstück eines stiefelförmigen Gegenstandes (Gefäßes?), ein 1,5 cm hohes "Absatzisen" und der Partie des Sporns (Abb. 3, 6, Objekt 217). Die Stiefelform wird an der Außenseite durch eingeritzte Linien und orangene Bemalung betont,

die Verzierung ist verwandt mit der Verzierungsweise der mit Sgraffito verzierten Tellern. Die messbare Länge der Sohle des Bruchstückes: 5,5 cm. Der Fund steht nicht nur allein in Bajcsa, sondern auch nach unserer Kenntnis in den ungarischen archäologischen Fundkomplexen. Ähnliches konnten wir auch in der ausländischen Fachliteratur einstweilen nicht finden. Weil fuß- und schuhförmige Gefäßformen in Westeuropa im Späten Mittelalter und der frühen Neuzeit auch durchgehend vorkommen, wird die Suche nach weiteren Vergleichen ohne Zweifel Erfolg haben.

Sicherlich aus *Italien* stammen die *zinnglasierten Fayencegefäße*, von denen jeweils kleine Bruchstücke erhalten sind (z.B. Henkelbruchstück: Abb. 3, 4, Objekt 4, Inv. Nr. 97.12.22), obwohl in manchen Fällen auch größere Stücke hervorgekommen sind. Eines unserer Funde ist z.B. das Bodenstück eines glänzend *weißen Fayencegefäßes* mit poröser Oberfläche mit bauchigem Körper und niedrigem konischem Fuß (Abb. 3, 5, Objekt 9, Inv. Nr. 97.1.154). Durchmesser des Fußes 9,8 cm. Nach dem auf dem Boden sichtbaren Töpferstempel wurde das Gefäß in *Faenza* gefertigt, den *Töpferstempel* – *AF.V.* – schreibt man dem Faenzaer Meister Virgiliotto Calamelli zu (GENOLINI 1881, Taf. VI, Nr. 94; CHAFFERS 1912, 93, 121; CUSHION-HONEY 1966, 349). Das Gefäß brachte man während der ältesten Abschnitte des Bestehens der Burg nach Bajcsa,<sup>5</sup> möglicherweise als Geschenk.

Besondere Stücke sind auch die zylinderförmigen *Apothekergefäße* vom Albarello Typ. Von einem Gefäß mit einer blauen Ornamentik mit verwischten Konturen auf glänzend weißer Oberfläche ist nur das auf Abb. 3,2 sichtbare Schulterstück mit leicht ausladendem Rand (Randdurchmesser 11 cm) sowie das kleine Bruchstück vom Boden (vgl. Abb. 4, 6, Objekt 205 und ein Bruchstück aus Objekt 199) erhalten. Das zweite (Abb. 3,1 vgl. 4,5, Objekt 120) ist ebenfalls verziert mit durch blaue Spiralen und Ranken stilisierter Pflanzenornamentik auf weißem Grund (Bodendurchmesser 7-7,2 cm, Höhe 11,5 cm). Auf der Schulter sind zwei umlaufende Linien, darüber ist der Teil eines mit Schrägschraffur gefüllten Bandes sichtbar, auf der Seite steht in einem Rahmen fragmentarisch die Aufschrift:

**VT<sup>10</sup> DARTA**[...]. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts konnten nach stilkritischen Untersuchungen in den Werkstätten von Faenza oder Venedig in dem von Faenza ausgehenden Stil („*stile compendiaro*“: blaue Verzierung auf weißer Glasur) bemalte Gefäße hergestellt werden (ähnliche, aber frühere Stücke: NÉKÁM 1955, 128; 133; PATAKY-BREŠTYÁNSZKY 1967, 15-17, 38, 52-58, 91-92, 98, Kat. Nr. 22-23, 46; DREY 1978, 44, Taf. 15A, 63, Taf. 26B, 26C; KOHLHAUSSEN 1960, 12, 16). Die Apothekergefäße im Albarello-Typus dienten in der Regel zur Aufbewahrung von Pulver oder Salben. In den abgebildeten Tiegeln von Bajcsa wurde auch irgendeine Salbe aufbewahrt, die Arzneiaufschrift des ergänzten Stückes konnten wir nicht auflösen (NÉKÁM 1954, 108; NÉKÁM 1955, 128; vgl. DREY 1978 „Glossar“).

Das Fundmaterial von Bajcsa kann durch seine chronologische Stellung und geographische Beziehungen in seiner Gesamtheit einen wichtigen Anhaltspunkt für die Bewertung der *südwest-transdanubischen*, aber wegen der fehlenden Aufarbeitung auch für die gleichzeitigen *steierischen und kroatischen Fundkomplexe* bedeuten. Neben der Massenware sind die seltenen ausländischen Keramikgegenstände von besonderem Interesse, und wegen deren Einzigartigkeit und guter Datierbarkeit sollten sie auch von Interesse für die Forschung in einem geographisch weiter gesteckten Raum sein. Wegen dem durchpassierenden Rinderhandel können diese Raritäten auch als Handelswaren in SW-Transdanubien erklärt werden, im Falle von Bajcsa ist es jedoch nicht so. Die Gegenstände kamen wegen der Bedeutung der Burg und ihrer Versorgung an den Ort, vielleicht mit einem einmaligen Transport oder mit einer Person, als persönlicher Besitz oder vielleicht als Geschenk. Die Funde sind so eigentlich Zeugnisse für den inneren Warenaustausch der Steiermark, für Verbindungen nach Süddeutschland, Oberösterreich und Norditalien.<sup>6</sup>

*Geschrieben mit freundlicher Unterstützung der Nationalen Forschungsstiftung [„OTKA“] (Registrierungsnummer T 025390)*

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> Nach der Bearbeitung gelangt das gesamte Fundmaterial in das Thúry György Museum Nagykanizsa. Wo möglich, geben wir auch die Inventarnummer an, an anderer Stelle führten wir nur die Objekt Nummer an.

<sup>2</sup> Ágnes Nagy lenkte meine Aufmerksamkeit auf diesen

Gefäßtypus, wofür ich ihr auf diesem Weg danke.

<sup>3</sup> *Waldenburg*: mit einem Wappen von Magdeburg, grüne Bleiglasur, datiert 1600-1630 (HORSCHIK 1978, 48, Abb. 19); *Region der Werra?*: mit sgraffito und gemalter figürlicher Verzierung, Mitte des 17. Jahrhunderts

(STEPHEN 1987, Abb. 137); *Danzig/Gdansk*: mit dem Stadtwappen von Danzig, Fayence, 1697 (STOEHR 1920, 538-539, Abb. 252 = RIESEBIETER 1921, 312, Abb. 355). KRISZTINKOVICH, M. 1960, 59, Abb. 12: Auf dem Bild ist derselbe Gegenstand mit der Herkunft Winterthur, Schweiz publiziert; *Frankfurt*: 17. Jahrhundert? (FEULNER 1935, 106, Abb. 217); Ein auf 1638 datierter Wasserbehälter des amerikanischen *Hanley Museums* ist ein Werk der englischen Fayencekunst (COX 1959, 882-884), dessen gemalte Verzierung Einflüsse des italienischen Urbino und des süddeutschen bzw. Kreussen Stils zeigt. Der Gegenstand illustriert hervorragend die Verschmelzung der Stile der Zeit. Die Stilvermischung läßt sich übrigens auch auf dem Gefäß von Bajcsa bemerken, nämlich der Gegenstand könnte deutsch-österreichischer Herkunft sein, aber der Löwenkopf als dekoratives Element erscheint z.B. auch auf gleichzeitigen italienischen

Gegenständen.

- <sup>4</sup> Den Namen des Arztes erwähnen die Quellen („*Jacob Schober*“), die Namen des Apothekers und des Feldscher sind unbekannt (ROTH 1970, 196).
- <sup>5</sup> Der Werkstatt des Virgiliotto zuweisbare Gegenstände publiziert: RACKHAM (1940) I. 312-313: No. 932 (1543), No. 933 (1575): later „*istoriato*“ types, 345-347: Nos. 1024-1028 (etwa zwischen 1560-1570): stile „*compendiario*“. *Der Jahreszahl nach könnte der Fund von Bajcsa eines der letzten Erzeugnisse sein.*
- <sup>6</sup> Die Funde restaurierten Éva Szendrői (Göcsej Museum, Zalaegerszeg) und Ágnes Zamadits (Archäologisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest). Die Fotos fertigte Tibor Kádas, die Zeichnungen Sándor Ősi (Archäologisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest). Dank schulde ich Imre Holl, der mir bei meiner Arbeit mit wichtigen Ratschlägen half.

#### Literatur:

##### BUNTA 1973

Bunta, M.: *Az erdélyi habán kerámia* (Die Habaner Keramik in Siebenbürgen). Bukarest 1973.

##### CHAFFERS 1912

Chaffers, W.: *Marks and Monograms on Europeans and Oriental Pottery and Porcelain with historical Notices and each Manufactory*. London 1912.

##### COX 1959

Cox, W. E.: *The Book of Pottery and Porcelain*. New York 1959, 10. kiadás.

##### CUSHION-HONEY 1966

Cushion, J. P. – Honey, W. B.: *Handbook of Pottery and Porcelain Marks*. London 1966.

##### DREY 1978

Drey, R. E. A.: *Apothecary Jars. Pharmaceutical Pottery and Porcelain in Europe and the East 1150-1850 with a Glossary of Terms used in Apothecary Jar Inscriptions*. London-Boston 1978.

##### FEULNER 1935

Feulner, A.: *Frankfurter Fayencen*. Berlin 1935.

##### GENOLINI 1881

Genolini, A.: *Maioliche Italiane*. Milano 1881.

##### HOLL 1955

Holl, I.: *Külföldi kerámia Magyarországon (XIII-XVI. század)* (Ausländische Keramikfunde des XIII.-XVI. Jahrhunderts in Ungarn). *BudRég* 16 (1955) 147-197.

##### HOLL 1971

Holl, I.: *Sopron középkori városfalai III* (Les murs médiévaux de l'enceinte de Sopron III). *ArchÉrt* 98 (1971) 24-44.

##### HOLL 1990

Holl, I.: *Ausländische Keramikfunde in Ungarn (14-15. Jh.)* *ActaArchHung* 42 (1990) 209-267.

##### HOLL 1992

Holl, I.: *Kőszeg vára a középkorban* (Die Burg Kőszeg (Güns) im Mittelalter. Die Ausgrabungsergebnisse der Jahre 1960-1962). *Fontes ArchHung*, Budapest 1992.

##### HORSCHIK 1978

Horschik, J.: *Die Waldenburger Glasurtpöferei des 16. und 17. Jahrhunderts*. *Keramos* 79/78 (1978) 31-56.

##### KATONA 1965a

Katona, I.: *Habán emlékek Vas megyében* (Habanische Denkmäler im Komitat Vas). *Savaria* 3 (1965) 237-258.

##### KATONA 1965b

Katona, I.: *A kék habán kerámiáról* (Von der Blauen Keramik der Habanen). *IMÉ* 8 (1965) 35-46.

##### KATONA 1974

Katona, I.: *A habán kerámia Magyarországon* [Die Habaner Keramik in Ungarn] Budapest 1974.

##### KATONA 1975

Katona, I.: *Egy feketevárosi habán kézmosó a XVIII. század elejéről* [Ein Waschbecken vom Habaner Typus aus Feketeváros von dem Beginn des 18. Jahrhunderts]. *SSz* 29 (1975) 163-166.

##### KELENIK 1995

Kelenik, J.: *A kanizsai védelmi övezet és természetföldrajzi adottságai a XVI. század 70-es éveinek végén* (Die Schutzzzone von Kanizsa und die Naturgeographischen Gegebenheiten von dieser am Ende der 70-er Jahre des

- XVI. Jhs.) In (Hrsg. Petercsák, T.- Pető, E.): Végvár és környezet. *Studia Agriensia* 15 (Eger 1995) 163-174.
- KISS 1963
- Kiss, Á.: A Bubics Zsigmond gyűjtemény (La collection Zsigmond Bubics). *IMÉ* 6 (1963) 75-92.
- KLINGE 1972
- Klinge, E.: Siegburger Steinzeug. Kataloge des Hetjensmuseums Düsseldorf. Düsseldorf 1972.
- KOHLHAUSSEN 1960
- Kohlhaussen, H.: Italienische Apothekengefäße der Renaissance. In: Kohlhaussen, H. et al.: Alte Apothekengefäße. Biberach an der Riss (1960) 5-20.
- KOHLPRATH [1983]
- Kohlprath, G.: Neuzzeitliche Keramikfunde in Wien. In (Red. Harl, O.): *Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter-Neuzeit*. Wien [1983] 140-227.
- KOVACSOVICS 1991
- Kovacsovics, W. K.: Aus dem Wirtshaus zum Schinagl – Funde aus dem Toskanatrakt der Salzburger Residenz. *Jahresschrift* 35/36 (1989/90) (Salzburg 1991) 7-399.
- KRISZTINKOVICH, B. 1959
- Krisztinkovich, B.: Wiedertäuferchirurgen, -bader und -apotheker in Ungarn im 16. und 17. Jahrhundert. *Therapia Hungarica* 7 (1959) 40-46.
- KRISZTINKOVICH, M. 1960
- Krisztinkovich, M. Gy.: Az újkeresztény keramika kezdetei és európai párhuzamai [Der Beginn der Wiedertäuferkeramik und ihre europäischen Parallelen]. *Művészettörténeti Tanulmányok* 1956-58 (1960) 51-71.
- KRISZTINKOVICH, B. e M. Gy. 1958
- Krisztinkovich, B. e M. Gy.: L'arte Ungherese della Maiolica detta „habana”. *Faenza* 44 (1958) 58-63.
- NÉKÁM 1954
- Nékám, L.: Az Iparművészeti Múzeum XV. sz.-i itáliai majolika patikaedényei (Italienische Apothekengefäße des XV. Jahrhunderts im Museum für Kunstgewerbe). *IMÉ* 1 (1954) 105-109, 186-187.
- NÉKÁM 1955
- Nékám, L.: Az Iparművészeti Múzeum XVI-XVII. századi olasz majolika patikaedényei (Vases de pharmacie Italiens en majolique des XVIe-XVIIIe siècle au Musée des Arts Décoratifs). *IMÉ* 2 (1955) 122-139.
- OSTEN-SOUKUP 1992
- Osten von, S. – Soukup, R. W.: Alchemistenlaboratorium Oberstockstall. Vorbericht über einen Fundkomplex des 16. Jahrhunderts aus Niederösterreich. *Archäologie Österreichs* 42 (1992) 3/1 61-66.
- PÁLFFY 1995
- Pálffy, G.: A magyarországi török és királyi végvárrendszer fenntartásának kérdéséhez (The costs of the Ottoman and the Habsburg border castle systems in Hungary). *Keletkutatás* 1995/tavaszi, 61-86.
- PATAKY-BREŠTYÁNSZKY 1967
- Pataky-Breštyánszky, I.: *Italienische Majolikakunst. Italienische Majolika in ungarischen Sammlungen*. Budapest 1967.
- RACKHAM 1933
- Rackham, B.: *Guide to Italian Maiolica*, Victoria and Albert Museum. London 1933.
- RACKHAM 1940
- Rackham, B.: *Catalogue of Italian Maiolica*. London 1940, I-II.
- RACKHAM 1952
- Rackham, B.: *Italian Maiolica*. London 1952.
- REINEKING-von BOCK 1971
- Reineking-von Bock, G.: *Steinzeug. Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln. Band IV*. Köln 1971.
- RIESEBIETER 1921
- Riesebieter, O.: *Die deutschen Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts*. Leipzig 1921.
- ROTH 1970
- Roth, F.O.: *Wihitsch und Weitschawar II. Erbauung und Einrichtung des Kastells Bajcsavár (1578)*. *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark (Graz)* 1970, 151-214.
- STEPHEN 1987
- Stephen, H-G.: *Renaissance Decorated Pottery in Central Europe. Influences and Links of Production centers throughout Europe*. München 1987.
- STOEHR 1920
- Stoehr, A.: *Deutsche Fayencen und Deutsches Steingut*. Berlin 1920.
- WALCHER-MOLTHEIN 1906
- Walcher-Molthein, A.: *Bunte Hafnerkeramik der Renaissance*. Wien 1906.
- WALCHER-MOLTHEIN 1925
- Walcher-Molthein, A.: *Hafnergeschirre der Renaissance. Die Gruppe der Gefäße mit Sandanwurf*. *Belvedere-Forum* 7 (1925) 71-79.
- VÁNDOR 1994
- Vándor Dr., L.: *Kanizsa története a honfoglalástól a város török alóli felszabadulásáig (Geschichte der Stadt Nagykanizsa von der Landnahme bis zur Befreiung der Stadt von den Türken)*. In (Hrsg. Béli Dr., J. – Rózsa Dr., M. – Rózsáné Dr. Lendvai Dr., A.) *Nagykanizsa, Városi Monográfia I.*, Nagykanizsa 1994, 215-424.
- VÁNDOR 1997
- Vándor, L.: *Bajcsa vára. (Egy rövid életű vár Kanizsa határában.) [Die Burg von Bajcsa. (Eine kurzlebige Burg im Bezirk von Kanizsa)]* *Zalai Múzeum* 7 (1997) 27-30.
- VÁNDOR 1998
- Vándor, L.: *A bajcsai vár feltárásáról (1995-1996. évi eredmények) (Die Freilegung der Festung Bajcsa, 1995-1996)*. In (Hrsg. H. Simon, K.): *Népek a Mura mentén (Völker an der Mur, Ljudi uz Muru, Ljudje ob Muri)* 2. *A Nagykanizsán 1997. május 15-17. között megrendezett nemzetközi konferencia előadásai*. Zalaegerszeg 1998, 101-109.

## Külföldi kerámia a bajcsai várban

A ma közigazgatásilag Nagykanizsa városhoz tartozó Bajcsa település (1. kép) délkeleti határában egy magasabb domb található, melyen a török korban vár állott. A domb jelenleg működő homokbánya, ezért 1995-től VÁNDOR László vezetésével ásatás indult az egykori Bajcsavár maradványainak megmentésére és feltárására. (A vár régészeti kutatásáról: VÁNDOR 1997, 27, 29; 1998, 102-104).

Bajcsa várát 1578-ban, a török elleni végvári lánc részeként a *stájer rendek* költségén kezdték építtetni Kanizsa mellé, elsősorban Stájerország és a Mura-vidék fokozottabb védelmére. Az erődítmény nem egészen fél év alatt nagyjából felépült. 1578. november 9-én, az átadás-kor őrségét 200 horvát lovas, 102 német gyalogos katonára, valamint 300 „haramia” (délsláv-magyar gyalog) alkotta, kapitánya Zrínyi György familiárisa, Malakóczy Miklós lett. A várat legkésőbb 1600-ban, Kanizsa török kézre kerülésének idején adták fel, fokozatos felhagyása azonban már korábban megkezdődött. A rossz helyki-választás és a gyors munka miatt ugyanis egyre inkább használhatatlanná vált, az 1590-es években benne már feltehetően már csak kisebb létszámú őrség működött (ROTH 1970, 197-198, 200-202, 211-212; VÁNDOR 1994, 319-322; 1998, 102; KELENIK 1995, 163-172; PÁLFFY 1995, 75-76).

Az erősség tehát nagyon rövid ideig létezett, a valóságban talán 10-15 évig, de a legoptimálisabb esetben is csak 22-23 évig látta el feladatát. A várnak mindvégig szoros volt a kapcsolata a stájer tartománnyal, Stájerország nemcsak őrségét fizette, de ellátásáról is gondoskodott. Ennek köszönhető, hogy Bajcsavár építésére, felszerelésére, őrségére vonatkozóan különösen gazdag írott forrásanyag maradt fenn a grazi tartományi levéltárban, de a várról jelentős mennyiségű iratot őriz a bécsi Hadilevéltár is. A régészeti kutatások számára ez a két körülmény egyedülálló értékelési lehetőségeket nyújt. Egyrészt, mert a helyszínen jelentkező emlékanyag igen pontosan, rövid és jól ismert időintervallumon belül, 1578 és 1600 közé (többnyire nagy valószínűséggel az 1578-1590 közötti évekre) keltezhető, másrészt, az ásatáson észlelt jelenségek és régészeti leletek összevethetők az írott forrásokkal.

Jelen tanulmány a ritka kerámialeletek közül mutat be néhányat, melyek elenyésző számukat tekintve valójában nem kereskedelmi, hanem inkább az idegen tisztek személyes tárgyai lehettek, esetleg egy-egy nagyobb fogadásra érkezhettek. Csekély annak valószínűsége, hogy a szállítási listákban vagy valamely más írásos forrásban szerepeljenek, viszont hozzájárulnak ahhoz, hogy a vár-

beliek használati tárgyairól, távolabbi kapcsolatairól árnyaltabb képet kapjunk (1. jegyzet).

Az 2. táblán szereplő 1-3. számú hullámos talpkarimájú aljak (vö. 4. kép 1-3) *Rajna-vidéken* készült, fehér anyagú, sómázás, ballusztetes testű, tölcseres szájú *siegburgi* (esetleg westerwaldi) *kőcserép poharak* maradványai (vö. REINECKING-von BOCK 1971, 30-35, Kat. 183-186, 195-196, 218, 393-401; KLINGE 1972, passim). A Magyarországon fellelhető középkori siegburgi edénytöredékeket Holl Imre ismertette (HOLL 1955, 149-151; 1990, 216-221; 1992, 32). A bajcsai leletek a Rajna-vidéki *kőcserép-edények* készítésének virágkorából valók, a *kőcserép-edények* használata azonban még ekkor sem volt nagyon általános Európában. Bajcsán is nyilvánvalóan csak a német tisztek asztalára jutott belőlük.

A bajcsai együttes egyik különlegessége egy *zöld mázas töredék*, melyen *oroszlánfej által övezett lyuk* látható (4. kép 8). A lelet egykor hasáb alakú tárgy lehetett, melynek szemközti részét két kis oszlop tagolta, a lyukba pedig kis fémcsap illeszkedett (4. kép 8a). A töredéket falikút vagy egy európai viszonylatban is ritka, folyadéktároló ill. kézmosó edény darabjaként határoztuk meg. A leírt forma Magyarországon a 17-18. századi habán kerámiaművesség ún. *kandalló formájú folyadék-tartó* edényeiben él tovább, melyek mintegy fél-, egy liternyi folyadék befogadására alkalmasak (irodalom a német nyelvű szövegben). A habán kerámia a DNy-Dunántúlon a 16. század végén megjelenik ugyan, de a bajcsai lelet csakis a későbbi habán kerámiatípus formái előzményeként jöhet számításba, s mint ilyen, eredetét az anabaptista etnikai mozgások színterein kell keresni. A 17-18. századi európai – igaz, lényegében csak típusbeli – analógiák előfordulásai alapján leletünket nagy valószínűséggel *német területről származónak* tarthatjuk, bár egy-két stílusban közelebb álló tárgy alapján nem kizárt, hogy az valahol *Ausztriában* készült (3. jegyzet). A bajcsaihoz hasonló leletet magyarországi együttesből nem ismertünk. Ha rekonstrukciónk helyes, úgy az a forma egyik legkorábbi képviselője Európában is. Kézmosóként az edény esetleg (az ónmázás patikaedényekkel együtt) a várban működő orvos tárgyi felszereléséhez tartozott.

Ausztriából származó, de a díszítési módot illetően német hatást mutató luxustárgyak lehettek azok az edények, melyeknek külső felületét *homokrászórasos máz* borítja. Ilyen például a bemutatott töredékes kis gömbtestű *korsó* (3. kép 3). A 16. század második felének ilyen technológiával díszített edényeit az osztrák kutatás *nürnbergi hagyományokat folytató, Felső-Ausztriában*

működő fazekasokkal hozta összefüggésbe (WALCHER-MOLTHEIN 1925). Ezek az edényeken a „homokrászórás” színesmázzal, reliefes díszítéssel együtt jelenik meg. A bajcsai edények díszítése azonban inkább a 15. századi morva kőcserép-poharak késői hatását mutatja (HOLL 1990, 239-243, Abb. 19, 33; 1992, 36, 139. kép).

Ugyanehhez a körhöz tartozik az a fehér anyagú, ausztriai díszedény, melyből domborműves medallionának töredéke maradt ránk (4. kép 7, 7a). A dombormű feltehetően bibliai jelenetet ábrázol (WALCHER-MOLTHEIN 1906, passim).

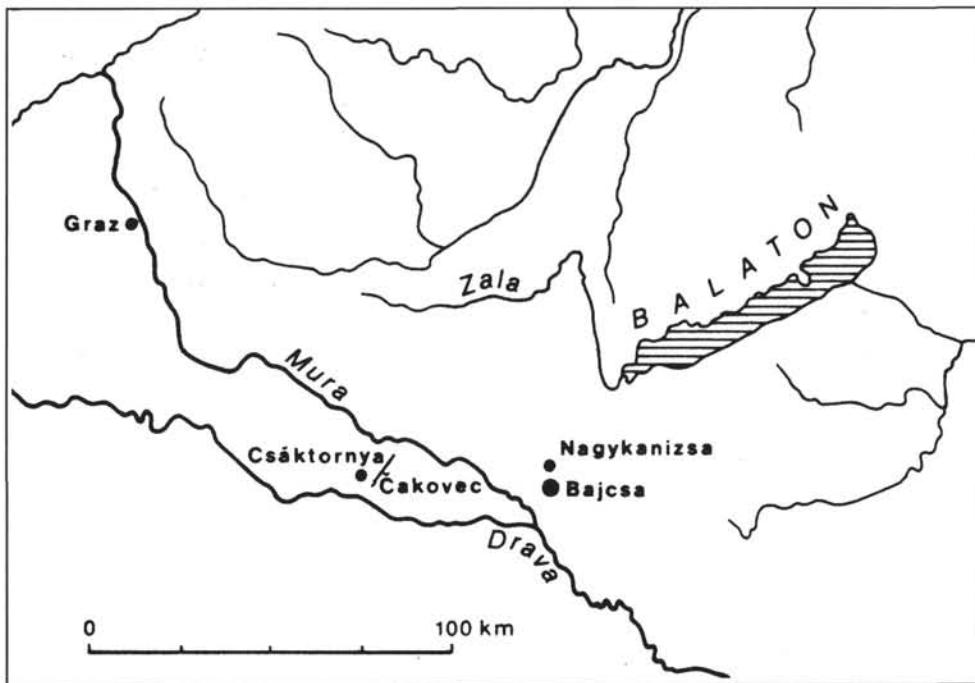
Lelőhelyünkön ritkaságszámba mennek a sgraffito díszes tányérok, melyek nagy valószínűséggel a 16. század végi észak-itáliai (velencei? faenzai?) sgraffito díszes termékek körébe tartoznak (vö. RACKHAM 1933, 5-6, 82-86; 1940, I. 423-447; 1952, 26-27). Az 51. számú szemétdör töredékeiből egy csaknem teljes tálat sikerült összeállítani (2. kép 7), és egyedi darabként talán ehhez a körhöz kapcsolható az a különleges tárgy is, mely egy csizma alakú edény sarokrész-darabja, a „sarkovás” és sarkantyú részletével (3. kép 6).

Biztosan Itáliából származnak az ónmázas fajanszedények. Egyik leletünk egy likacsos felületű, fehér fajanszedény aljtöredéke (3. kép 5), az aljon látható mesterjegy (3. kép 5a) alapján az edény Faenzában készült, a mesterjegyet – AF.V. – Virgiliotto Calamelli faenzai mesternek tulajdonítják (GENOLINI 1881, Tav. VI. No. 94; CHAFFERS 1912, 93, 121; CUSHION-HONEY 1966, 349) (5. jegyzet). A hengeres testű, albarello tí-

pusú patikaedényeket fehér alapon kék ornamentika díszíti. A kiegészített példány (3. kép 1. vö. 4. kép 5) oldalán keretben töredékes felirat: VT<sup>10</sup> DARTA[...]. A 16. század közepe körül Faenzából induló stílusban („*stile compendiario*”) készült edények stíluskritikai alapon faenzai vagy velencei műhelyben készülhettek (hasonló formájú, de korábbi darabok: NÉKÁM 1955, 128; 133; PATAKY – BRESTYÁNSZKY 1967, 15-17, 38, 52-58, 91-92, 98, Kat. 22-23, 46; DREY 1978, 44, Pl. 15A, 63, Pl. 26B, 26C; KOHLHAUSSEN 1960, 12, 16). Valamilyen kenőcsöt tarthattak bennük, a gyógyszerfeliratot azonban nem tudtuk feloldani.

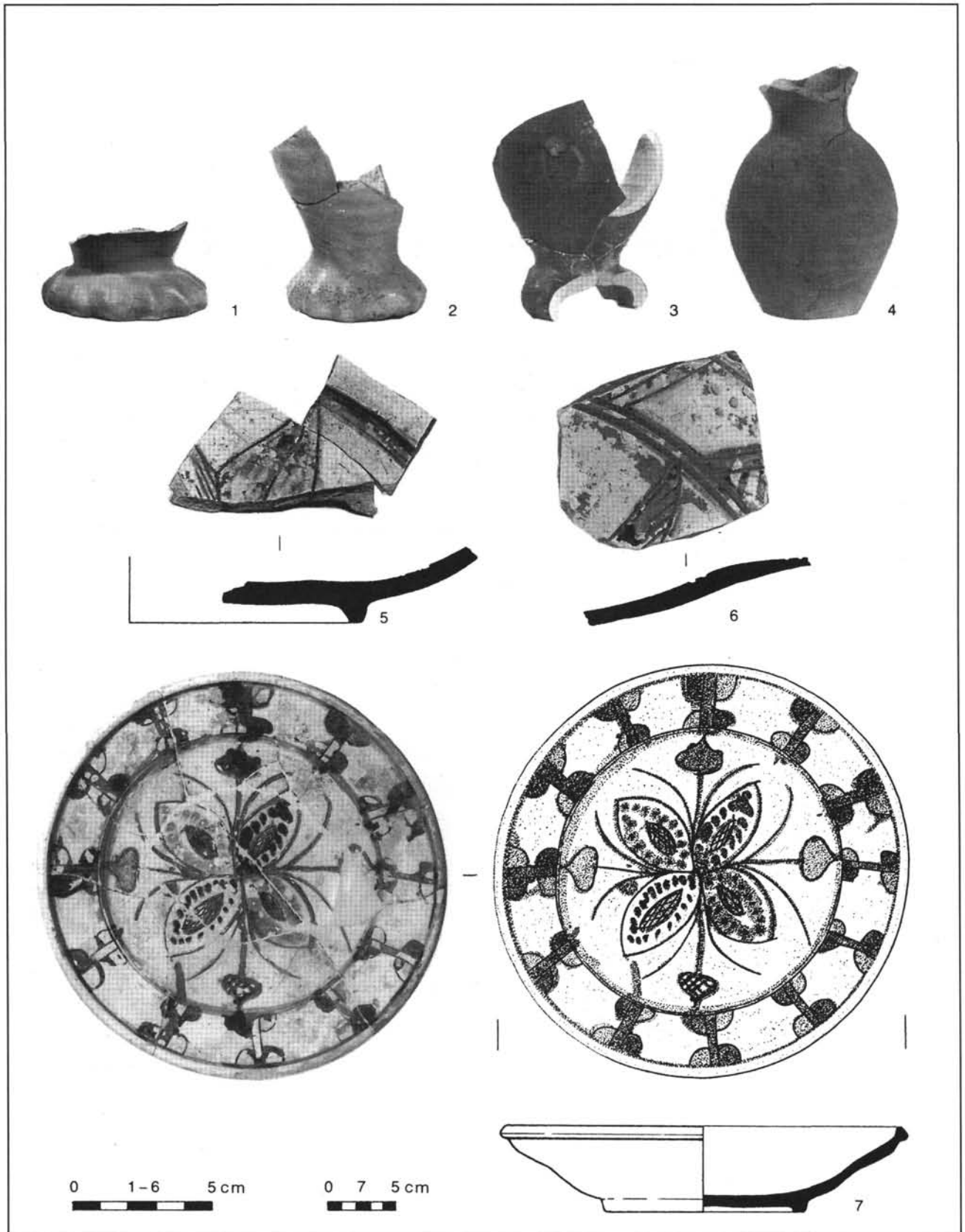
A bajcsai leletanyag kronológiai helyzete és földrajzi kapcsolódásai révén összességében fontos támpontot jelenthet a DNY-dunántúli leletegyüttesek, de feldolgozatlanságuk miatt a korabeli stájer és horvát kerámia értékeléséhez is. A bemutatott ritka külföldi kerámiatárgyak egyediségük és jó keltezhetőségük miatt földrajzilag távolabb eső területek kutatása számára is érdekesek. A tárgyak a sajátos státus és ellátás folytán kerültek a várba, feltehető, hogy egyszeri szállítmánnyal vagy egy személyhez kapcsolódóan, személyes tárgyként, esetleg egy jeles eseményre. A leletek így tulajdonképpen Stájerország belső árumozgásának, dél-német, felső-ausztriai ill. észak-itáliai kapcsolatainak momentumai (6. jegyzet).

Készült az OTKA (nyilvántartási szám T025390) támogatásával.

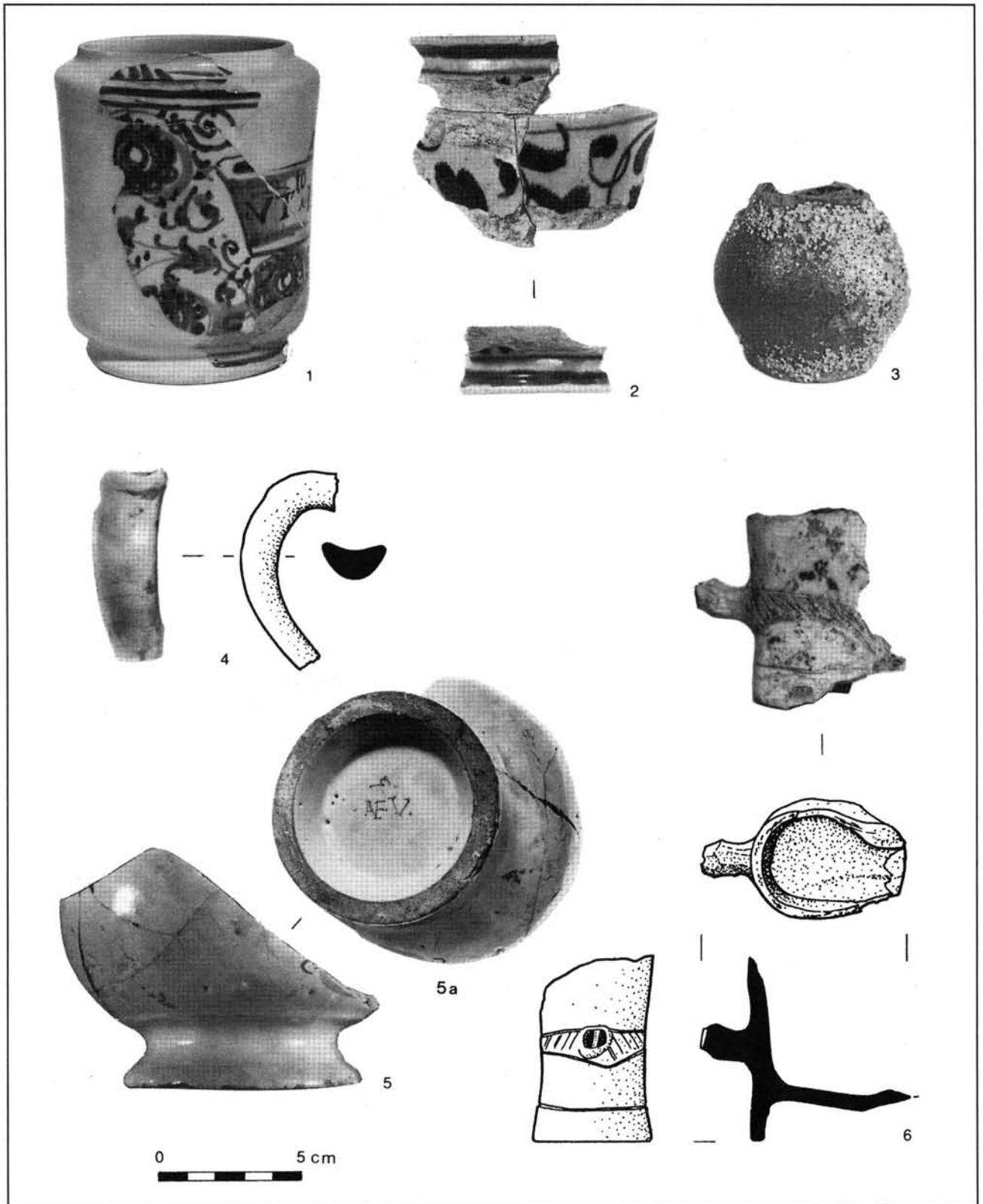


1. kép: Nagykanizsa (a török korban Kanizsa) – Bajcsa a DNY-Dunántúlon

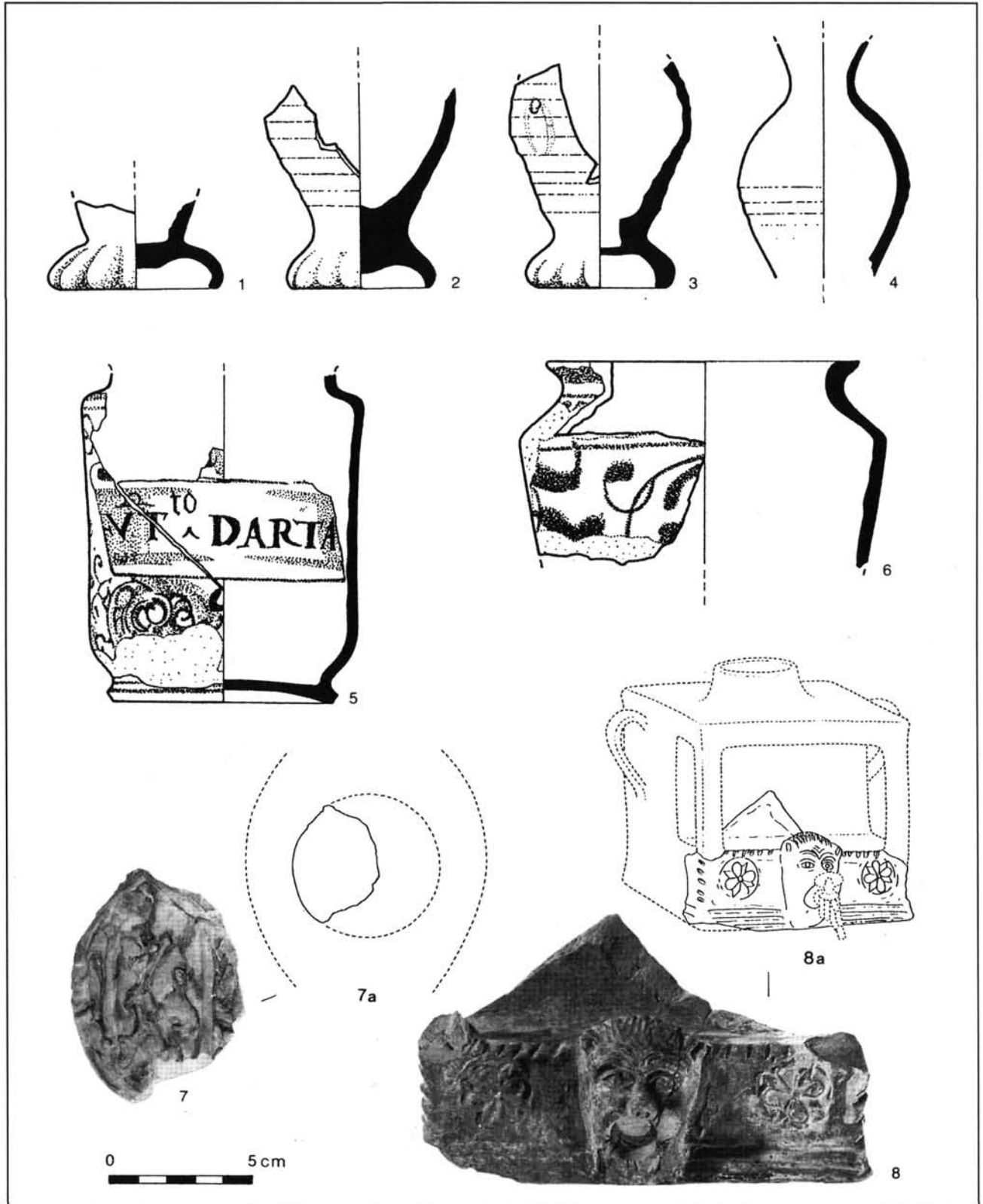
Abb. 1: Nagykanizsa (während der Türkenzeit Kanizsa genannt) – Bajcsa in Südwesttransdanubien



2. kép: Kőcserép-edények töredékei (1-4); sgraffito díszes tányér (7) és tányértöredékek (5-6)  
 Abb. 2: Bruchstücke von Steinzeuggefäßen (1-4); Teller mit Sgraffito-Verzierung (7) und Tellerfragmente (5-6)



3. kép: Ónmázás fajanszedények (1-2, 4-5); homokrászórással díszített korsó (3) és sgraffito díszes csizma alakú edény töredéke (6)  
 Abb. 3: Fayencegefäße mit Bleiglasur (1-2, 4-5); Krug mit Sandbewurfverzierung (3) und Fragment eines stiefelförmigen Gefäßes mit Sgraffito-Verzierung (6)



4. kép: 1-4. vö. 2. kép 1-4; 5-6. vö. 3. kép 1-2; színesmázás edény medallion-töredéke (7, 7a);  
 zöld mázas kézmosó edény töredéke (8, 8a)  
 Abb. 4: 1-4 vgl Abb. 2, 1-4; 5-6 vgl Abb. 3, 1-2; Medallionfragment eines Gefäßes mit Farbglasur (7, 7a);  
 Fragment eines grünglasierten Handwaschgefäßes (8, 8a)

